



In San Francisco das «Züri-Tram» eingeweiht: Stapi Ledergerber. Key

«Züri-Tram» fährt neu in San Francisco

ZÜRICH - Stadtpräsident Elmar Ledergerber hat am Samstag in Zürichs Partnerstadt San Francisco ein blau-weisses Tram getauft. Dieses wird für mindestens ein Jahr als Botschafter der Stadt Zürich auf den Strassen von San Francisco zwischen Castro und Fisherman's Wharf zum Einsatz kommen. Vorab wurde allerdings ein aus Brüssel stammendes Tram in

den Zürcher Farben lackiert (20 Minuten berichtete). Die VBZ klären nun ab, ob das «falsche» Züri-Tram von einem echten abgelöst werden kann.

Gleichzeitig mit der Taufe hat Ledergerber am Tag der Umwelt ein Symposium zur Energieeffizienz eröffnet und dabei Zürichs vorbildlichen öffentlichen Verkehr vorgestellt.

20 minuten

«Das Tram stellt Zürich in ein positives Licht»

Der Stadtpräsident besucht am Wochenende die Partnerstadt San Francisco. Er will dort für Zürich und seine Umweltpolitik werben.

Mit **Elmar Ledergerber** sprach **Edgar Schuler**



Warum sprechen Sie in San Francisco vor allem über Umwelt und Energie?

In diesen Themen kenne ich mich bestens aus. Ich habe jahrzehntelang eine Beratungsfirma geführt, die sich mit Umwelt- und Energiefragen beschäftigt hat. Ausserdem sind wir Zürcher in diesen Fragen Schrittmacher.

Was nützt das Zürich, wenn Sie in den USA über Umweltpolitik sprechen?

Mein Auftritt ist eine wichtige Form des Marketings für den Standort Zürich. Wir sind anerkannt als die Stadt mit der höchsten Lebensqualität, und das hat viel zu tun mit unserem Umgang mit der Umwelt. Die Uno-Konferenz in San Francisco erlaubt mir, unsere Umweltpolitik den über 300 anderen eingeladenen

Stadtpräsidenten aus der ganzen Welt vorzustellen.

Um es böse zu formulieren: Letztlich gehen Sie nach San Francisco, um für Zürich Reklame zu machen?

Das ist nicht böse formuliert. Ich halte Werbung für Zürich für eine wichtige Aufgabe des Stadtpräsidenten. Als ich zum Beispiel vor einem Jahr mit dem Tonhalle-Orchester in New York war, habe ich auch in einem Businessclub eine Promotionsrede für Zürich gehalten.

Zu Ihrer Werbetour gehört auch, dass Sie in San Francisco ein Züri-Tram einweihen. Dieses ist zwar eigens blau-weiss bemalt worden, aber eigentlich ist es ein Tram aus Brüssel...

Man muss das ja nicht gleich an die grosse Glocke hängen! Wenn wir ein echtes Züri-Tram quer über den Atlantik schiffen und dann durch die USA hätten transportieren müssen, wäre das viel zu teuer gekommen. Als Kompromisslösung lassen wir jetzt ein dort schon vorhandenes Brüsseler Tram in Zürcher Farben erstrahlen. Wir benutzen es als Werbeträger für unsere Energiepolitik und den öffentlichen Verkehr in Zürich. Die Kalifornier sind sehr offen für Umweltthemen, aber mit Ausnahme der kuriosen Cable Cars hat San Francisco ja kaum öffentliche Verkehrsmittel. Mit dem Tram kann sich Zürich positiv darstellen.

Was kann die Stadt Zürich umgekehrt von San Francisco lernen? Als Gavin Newsom, San Franciscos Bürgermeister, letzten Januar Zürich besuchte, fielen ihm die vielen Graffiti auf.

Lernen kann man überall – entweder an guten oder an schlechten Beispielen. San Francisco ist zwar grösser, in vielem aber vergleichbar mit dem Grossraum Zürich. Ich habe mit Gavin über die Graffiti gesprochen, aber er konnte mir kein Rezept dagegen geben. Das Graffiti-Problem kennen viele europäische Grossstädte. Die von mir ins Leben gerufene Organisation «Schönes Zürich» arbeitet mit Asylbewerbern und Arbeitslosen an dem Problem – aber es wird halt sehr viel gesprayed.

Was bedeutet die Städtepartnerschaft zwischen San Francisco und Zürich für Sie?

Die Partnerschaft wird von Hochschulen und Privatfirmen getragen. Offiziell haben die beiden Stadtoberhäupter nur eine lockere Übereinkunft unterschrieben. Ich sehe den offiziellen Teil der Städtepartnerschaft nur als Bühne, auf der die privaten Akteure tanzen: Die Städtepartnerschaft dient vor allem dazu, den privaten Austausch zu erleichtern und zu fördern. Es sind einige Dutzend privat initiierte Projekte zum Laufen gekommen. Vor allem die Universität und die ETH sind aktiv geworden. Bereits sind einige Top Shots aus Kalifornien nach Zürich gekommen, um zu unterrichten.

Ein weissblaues Tram in San Francisco

Botschafter Zürichs im Rahmen der Städtepartnerschaft

snu. Palo Alto, 4. Juni

Dieser Streetcar heisse zwar nicht Desire, aber er erwecke Sehnsucht nach Zürich, der Modellstadt des öffentlichen Verkehrs im Herzen Europas. Die Vertreter des amerikanischen Komitees der Städtepartnerschaft zwischen Zürich und San Francisco haben am Samstag nicht mit Lob gespart, als sie im Beisein der beiden Bürgermeister Gavin Newsom und Elmar Ledergerber ein Tram mit der Aufschrift «Zürich. Sister City of San Francisco» dem Schienennetz der Stadt San Francisco übergaben. Sein Gehäuse stamme zwar nicht aus Zürich, sondern ursprünglich aus Brüssel, gaben die Initianten der Städtepartnerschaft zu, aber dies tue dem Symbolgehalt des blauen Trams mit dem Zürcher Wappen keinen Abbruch.

Wer in dieses Tram einsteigt, das regelmässig auf der Linie 7 zwischen den Stationen Castro und Embarcadero verkehrt, wird durch Werbeplakate und aufliegende Broschüren an die hohe Lebensqualität der Stadt Zürich erinnert. Der Prospekt «We Keep Zurich Moving» widmet sich dem öffentlichen Verkehr in der Limmatstadt, der

laut Mayor Newsom «bezüglich Effizienz und Kompetenz ein Vorbild für Städte weltweit» darstelle. Weitere Broschüren informieren über die Zürcher Hochschulen, über den Wirtschaftsstandort Zürich und über die Ziele der Städtepartnerschaft. Während seines Besuchs in Zürich im vergangenen Winter habe er sich persönlich von Zürichs Führungsstellung im Management des öffentlichen Verkehrs überzeugt, betonte Newsom. Er plant, das im Vergleich mit andern US-Städten relativ gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz seiner Stadt in den nächsten Jahren weiter zu verbessern.

Die Einweihung des Trams war eingebettet in den Kontext des in diesem Jahr erstmals in den USA durchgeführten World Environment Day (WED). Unter dem Thema «Green Cities» wurde die Lebensqualität von Städten weltweit diskutiert. Die bekannte Mercer-Studie stuft Zürich und Genf als Städte mit der höchsten Lebensqualität der Welt ein. Unter den US-Städten erhält San Francisco immerhin gemeinsam mit Honolulu die besten Noten, rangiert weltweit aber nur gerade auf Platz 25.



Der «Streetcar» in Zürcher Farben ist neu in San Francisco unterwegs. (Bild Ursula Schneider)



BILDER PAUL SAKUMA/KEYSTONE

«Falsches» Tram: Blau-weiss ist es zwar, aus Zürich stammt es aber nicht. Elmar Ledergerber (r.) sagt, es sehe «einem alten Zürcher Tram aber sehr ähnlich».

Zürcher Tram aus Brüssel für San Francisco

Elmar Ledergerber weihte in San Francisco ein «Zürcher Tram» ein. Dafür erhielt er von seinem kalifornischen Kollegen Streicheleinheiten.

Von Sarah Paris

San Francisco (USA). – Die kalifornische Sonne strahlte wohlwollend auf das «Zürcher Tram», das am Samstag in San Francisco eingeweiht wurde. Das blau-weiße Tram mit dem Löwenwappen soll

für die seit 2003 bestehende Partnerschaft zwischen Zürich und San Francisco werben. Während der Uno-Umwelttage, die diese Woche in San Francisco stattfinden, steht es auch als Symbol des vorbildlichen öffentlichen Verkehrssystems von Zürich da. Im Verkehr fahren wird es «hoffentlich in ein paar Tagen», wie ein anwesender Ingenieur sagte.

Nichts als lobende Worte

San Franciscos Bürgermeister Gavin Newsom sprach mit Begeisterung von seinem Besuch in Zürich im Januar und über die herzliche Beziehung und Gemeinsamkeiten der zwei «Schwesterstädte». Seinem Amtskollegen

wand er geschickt ein Kränzchen: «In Zürich liegt kein Abfall auf den Strassen – wie macht euer Stadtpräsident das bloss?»

Elmar Ledergerber wiederum gab in seiner Ansprache augenzwinkernd zu, das Tram stamme eigentlich aus Brüssel, sehe aber «einem alten Zürcher Tram sehr ähnlich». Nächstes Jahr käme hoffentlich ein echtes Zürcher Tram nach San Francisco. Die Aussage muss dem Optimismus des sonnigen Morgens entsprungen sein, denn noch letzte Woche hatte Ledergerber in Zürich erklärt, ein solches Unterfangen wäre «viel zu teuer» (TA vom 1. Juni). Kostenfaktoren sind dabei nicht nur der aufwändige Transport, sondern auch technische Probleme wie die

unterschiedlichen Spurweiten und Stromspannungen in den beiden Städten.

Image-Kampagne im Innern

Echt oder nicht, was zähle, sei der Symbolgehalt, meinte Walter Anderau von der Swiss Re. Anderau ist einer der Initianten der Tram-Aktion und des Vereins SFZH, der den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch zwischen den zwei Städten fördert. Das Innere des Trams soll dabei helfen – mit Plakaten wie «Triff einen von Zürichs 26 Nobelpreisträgern» und «Zürichs öffentliches Verkehrssystem ist so verdammt gut, dass selbst Bankdirektoren es benutzen».